

## DIE THEORETISCHE ANALYSE DER GRUNDLEGENDEN BEGRIFFE DES KOMPETENZANSATZES

**Bilan N.M.**

Die getrennte Abteilung der Nationalen Universität für Lebens-  
und Umweltwissenschaften der Ukraine «Das Bereshaner agrotechnische Institut»

Im Artikel wurde das Wesen der grundlegenden Begriffe des Kompetenzansatzes bestimmt und auch ihre Abgrenzung gemacht. Es wurden die Standpunkte der in- und ausländischen Wissenschaftler betrachtet und analysiert. Die Interpretation der erforschten Kategorien «Kompetenz» und «Kompetenzbereich» wurde vom Autor vorgeschlagen.

**Schlüsselwörter:** Kompetenzansatz, Kompetenz, Kompetenzbereich, Schlüsselkompetenzen, Wissen.

**Die Problemstellung.** Die Umwandlung der Informationsgesellschaft in eine Wissensgesellschaft, der Qualifikationsgesellschaft in eine Kompetenzgesellschaft hat die Veränderungen im Ausbildungsbereich verursacht. Die neue Konzeption der modernen Ausbildung wird durch den Kompetenzansatz charakterisiert. Es wurde der Übergang vom qualifizierten zum kompetenten Lernen gemacht. Dieser Wandel ist durch eine Reihe von Ursachen bedingt. Dazu gehören nicht nur die Informationsverbreitung in der Gesellschaft, sondern auch sozial-wirtschaftliche Entwicklung, internationale Tätigkeit, die Mobilität der zukünftigen Fachkräfte, und natürlich die Suche nach innovativen Technologien und Verfahren, die der Ausbildung der notwendigen Kompetenzen bei den Studierenden fördern. Die zukünftigen Absolventen der Hochschulen sollen über eine ausreichende Menge der Kompetenzen verfügen um den Anforderungen der modernen Gesellschaft zu entsprechen und auch auf dem Arbeitsmarkt wettbewerbsfähig zu sein. Die Wissensentwicklung ist der Hauptteil der Kompetenzentwicklung, weil die Wissensgesellschaft eine Kompetenzgesellschaft ist. Beides sind zukunftsorientierte, selbstorganisierte Vorgänge, wertgesteuert und wertgenerierend.

Die Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen der zukünftigen Fachleute sind ein wichtiger Faktor für Innovation, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit in der modernen Welt. Zunehmende Internationalisierung, rascher Wandel und die kontinuierliche Einführung neuer Technologien erfordern, dass die Menschen nicht nur ihre berufsspezifischen Fertigkeiten auf dem neuesten Stand halten, sondern auch über allgemeine Kompetenzen verfügen, die ihnen die Anpassung an den Wandel ermöglichen. Die Kompetenzen der Menschen tragen zu ihrer Motivation und Zufriedenheit am Arbeitsplatz bei und wirken sich daher auch auf die Qualität ihrer Arbeit aus. Der Zugang zu Informationen und Dienstleistungen ändert sich laufend. Die Menschen brauchen neue Kompetenzen, um eine ganz neue digitale Welt zu bewältigen, nicht nur durch technische Fertigkeiten, sondern auch durch ein eingehenderes Verständnis der Chancen, Herausforderungen und ethischen Fragen, die neue Technologien aufwerfen [18, s. 1].

**Die Analyse der letzten Forschungen und Publikationen.** Die Wissenschaftler W. Bajdenko,

W. Bolotow, N. Kusmina, A. Markowa, W. Serykow, I. Dratsch, B. Luhowyj und sehr viele andere haben ihre Arbeiten dem Kompetenzansatz gewidmet. Die Kompetenz und der Kompetenzbereich sind die Grundbegriffe des Kompetenzansatzes. In den Forschungsarbeiten wurden sehr viele Versuche unternommen, um diese Kategorien zu unterscheiden. Das Problem ihrer Abgrenzung erforschten sowohl inländische (N. Bibik, L. Waschtschenko, O. Lokschna, O. Owtscharuk, O. Sawtschenko, O. Pometun, J. Hura, L. Choruschna) als auch ausländische Wissenschaftler (B. Bergmann, B. Kadishi, G. Straka, G. Macke, J. König, J. Hartig, E. Klieme, L. Volker, J. Erpenbeck, L. von Rosenstiel). Aber bis heute bleibt es aktuell, weil es zwischen den Forschern keine Einstimmigkeit in der Bestimmung der grundlegenden Begriffe des Kompetenzansatzes gibt.

**Das Ziel des Artikels.** Das Hauptziel dieser wissenschaftlichen Arbeit ist das Wesen der Begriffe „Kompetenz“ und „Kompetenzbereich“ zu bestimmen und auch eigene Definition dieser Phänomene zu geben.

**Die Darlegung des Hauptstoffes.** Die Kompetenz gilt als Antwort auf die Anforderungen, die sich einem Menschen heute stellen. In einer Zeit ständigen Wandels ist der flexible Mensch gefragt, der in immer wieder neuen Situationen mit sich, mit anderen und mit wechselnden Anforderungen zurechtkommt. Den Menschen selbst helfen Kompetenzen, ihr Leben in Gegenwart und Zukunft zu bewältigen, im Wandel der Zeit handlungsfähig zu sein. Jugendliche sollen frühzeitig lernen, sich selbst einzuschätzen, eigene Interessen und Neigungen zu erkennen und Kompetenzen zu entwickeln, mit denen sie Anforderungen meistern. Dazu ist es notwendig, sich der eigenen Kompetenzen bewusst zu sein, unentdeckte Talente aufzuspüren und die Weiterentwicklung der eigenen Kompetenz zielgerichtet anzugehen. Dieser Prozess ist ein selbstbestimmter und individueller, der zur Übernahme von Eigenverantwortung führt. Arbeitsmarkt und Gesellschaft benötigen den kompetenten Menschen z.B. um in globalisierten Märkten wettbewerbsfähig zu bleiben. Das heißt dem Begriff Kompetenz sind mehr oder weniger klare Erwartungen von außen verbunden. Am Arbeitsmarkt haben sich die Gewichte der erwarteten Kompetenzen verschoben: Früher standen fachliche Aspekte im Vordergrund, heute ist

Fachwissen schnell überholt und niemand mehr „aus“ gebildet. Deshalb haben die Kompetenzen an Gewicht gewonnen [17, s. 14].

Im Fremdwörterbuch der deutschen Sprache werden folgende Bestimmungen des Begriffes eingeführt: Vermögen, Fähigkeit; Zuständigkeit, Befugnis [13, s. 430].

Die Kompetenz ist ein in der deutschen Alltagssprache geläufiges Wort. Nach Zählung des Projekts Deutscher Wortschatz findet es sich unter den 5000 am häufigsten verwendeten deutschen Wörtern – noch knapp vor alltäglichen Wörtern wie „Freizeit“ oder „Unterhaltung“. Die Bedeutungen von Kompetenz in der Alltagssprache sind allerdings vielfältig, so bedeutet der Begriff z.B. auch die Zuständigkeit im juristischen oder organisatorischen Sinne. Die für Bildungspolitik und Forschung relevante alltagssprachliche Bedeutung von Kompetenz ist die als Synonym zu „Fähigkeit“. Auch in wissenschaftlichen Fächern und Teildisziplinen, die sich mit Bildungsprozessen und ihren Ergebnissen beschäftigen, wird der Begriff die Kompetenz nicht einheitlich verwendet. Die Kompetenzen stellen in der empirischen Bildungsforschung zunächst theoretische Konstrukte dar. Aus der inhaltlichen Definition eines Konstrukts leitet sich im wissenschaftlichen Kontext ab, wie es in einer empirischen Untersuchung operationalisiert werden sollte, d.h. mit welchen Methoden und Instrumenten eine Messung erfolgen sollte. Wissenschaftliche Hypothesen werden auf Basis empirischer Daten beurteilt, die auf solchen Operationalisierungen theoretischer Konstrukte basieren [14, s. 2].

Die Wissenschaftler der europäischen Länder behaupten, dass das Erwerben der Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Jugendlichen auf die Vervollkommnung der Kompetenz ausgerichtet ist. Die Kompetenz fördert der intellektuellen und kulturellen Entfaltung der Person. Sie bildet auch die Fähigkeit schnell auf die Anfrage der Zeit zu reagieren. Darum ist es sehr wichtig den Begriff Kompetenz zu erforschen und zu verstehen, welche Kompetenzen und wie muss man sie ausbilden, was soll das Ergebnis des Lernprozesses sein [1, c. 6].

Laut dem Gesetz der Ukraine „Über die Hochschulausbildung“ ist die Kompetenz dynamische Kombination der Kenntnissen, Fähigkeiten und praktischen Fertigkeiten, Denkweisen, fachlichen, weltanschaulichen und bürgerlichen Eigenschaften, moralisch-ethischen Werten, die das Vermögen der Person erfolgreich die berufliche und weitere Bildungstätigkeit zu verrichten bestimmt. Sie bezeichnet das Ergebnis des Lernens auf der gewissen Stufe der höheren Ausbildung ist [7].

Unter der Kompetenz versteht W. Chymentz speziell strukturierte Gestaltungen von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Verhalten, die man während des Studiums erwirbt. Allgemeine und fachliche Kompetenzen verwendet der Mensch in verschiedenen Tätigkeitsbereichen für die Verrichtung der gewissen Aufgaben. Sie helfen auch dem Menschen bei der Auswahl des Benehmensmodells in verschiedenen Situationen [9]. Die Kompetenz bezeichnet eine Motivation und Befähigung einer Person zur selbständigen Weiterentwicklung von Wissen und Können auf ei-

nem Gebiet, so dass dabei eine hohe Niveaustufe erreicht wird, die mit Expertise charakterisiert werden kann [11, s. 21].

Die deutschen Wissenschaftler J. Hartig und J. König betrachten die Kompetenzen als erlernbare und vermittelbare Leistungsdispositionen. Sie sind kontextspezifisch und erlernbar. Aufgrund ihrer Kontextabhängigkeit wird der Aufbau von Kompetenzen als Ergebnis von Lernprozessen erachtet, in welchen sich das Individuum mit seiner Umwelt auseinandersetzt [14; 16].

Die Ausbildung von Kompetenzen wird von diversen Aspekten beeinflusst, die die Einzigartigkeit eines jeden Individuums ausmachen. Die Wissenschaftlerin I. Brünner meint, dass die Kompetenz folgende Bausteine enthält: Wissen (Kenntnisse von Fakten und Prozeduren); Fertigkeiten (automatisierte und routinierte Fähigkeiten); Fähigkeiten (das Zusammenspiel von Fertigkeiten- und Wissenskomponenten); Erfahrungen (Umwelteinflüsse wie Lernen, Familie, Gesellschaft, kulturelle Einflussfaktoren); Dispositionen (Persönlichkeitseigenschaften, die durch Erbanlagen oder Umwelteinflüsse bestimmt werden); Motivation (durch Interesse und Motive angeregtes Handeln); Werte (Handlungen oder Einstellungen, die z.B. politisch, religiös oder kulturell motiviert sein können); Gene (Erbanlage, die die Ausbildung eines spezifischen Merkmals bestimmt); Handeln (ein Problemlösungsvorgang, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen); Wille (zielgerichtetes Streben). Die Vielfalt der Bausteine verdeutlicht die Komplexität der Einflussfaktoren auf die Kompetenzentwicklung, die sich von Individuum zu Individuum unterscheiden und damit einmal mehr eine subjektorientierte Didaktik betonen [12, s. 68].

Die Kompetenz kann einerseits als eine Kombination aus Wissen, Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motiven, Emotiven und moralischer Urteilsfähigkeit (handeln wollen und können) betrachtet werden und andererseits als gesellschaftlich bestimmte Zuständigkeit für Aufgaben und/oder Sachgebiete (handeln dürfen).

Die Wissenschaftler G.A. Straka, G. Macke definieren die Kompetenz: 1) als Merkmal von Person, 2) als gesellschaftlich zugeschriebene Zuständigkeit, 3) als Wechselwirkungsprodukt. Sie schlagen vor, Kompetenz als komplexes Personenmerkmal im Sinne einer Kombination aus Dispositionen zum Handeln und zum Orientierten, Wissen und/oder Kenntnissen und auf Wertvorstellungen begründeter moralischer Urteilsfähigkeit zu verstehen. Man unterscheidet:

- Sachkompetenz, die sich als spezifische Kombination der Elemente auf Sachverhalte außerhalb des Handelnden bezieht;

- Sozialkompetenz ist als spezifische Kombination der Elemente auf andere Personen und den Umgang mit ihnen ausgerichtet;

- Selbstkompetenz, die die spezifische Kombination der Elemente mit der eigenen Person verbindet [19, s. 14–16].

Die ukrainische Erforscherin I. Dratsch definiert die Kompetenz als eine komplizierte integrierte Charakteristik der Person, die ihre Fähigkeit zur Realisierung eigenen Potential (Kenntnisse, Fertigkeiten, Erfahrung, persönli-

che Eigenschaften) für erfolgreiche Tätigkeit im beruflichen und sozialen Bereich bedingt. Man erkennt die soziale Wichtigkeit und persönliche Verantwortlichkeit für Ergebnisse dieser Tätigkeit, die Notwendigkeit ihrer ständigen Vervollkommnung in den Bedingungen der dynamischen Welt [2, s. 43].

Auch eine Abgrenzung der beiden Begriffe gibt N. Kosakowa. Ihrer Meinung nach ist der Kompetenzbereich eine gesellschaftliche Norm, Anforderung, die die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Tätigkeitsweisen, gewisse Erfahrung enthält. Der Kompetenzbereich ist keine Charakteristik der Person. Aber er kann sich im Vorgang des Lernens und der Reflexion des Studenten in die Kompetenz umwandeln. Die Kompetenz bezeichnet das Vermögen der Person die erworbenen Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Tätigkeitsweisen, eigene Erfahrung in ungenormten Situationen zu verwenden und auch gewisse lebenswichtige Probleme zu lösen. Das ist eine persönliche Bildung, die sich im Prozess der aktiven selbständigen Handlungen der Menschen zeigt [5].

Die russische Erforscherin I. Symnja definiert die Kompetenz als persönlich und intellektuell bedingte, motivierte Erscheinungen von Kompetenzbereichen des Subjekts des Bildungsprozesses in der Tätigkeit und im Benehmen. Sie unterscheidet drei Hauptgruppen von Kompetenzen: 1) die Kompetenzen, die sich selbst als Person, als Subjekt der Lebenstätigkeit betreffen; 2) die Kompetenzen, die zu der Wechselwirkung des Menschen mit anderen Menschen gehören; 3) die Kompetenzen, die die Tätigkeit des Menschen betreffen und in ihrer allen Arten und Formen erscheinen [3]. Den Begriff Kompetenzbereich bietet I. Symnja nach drei Strömungen: pädagogischen, psychologisch-praktischen und psycholinguistischen zu betrachten. Nach der pädagogischen Sicht ist der Kompetenzbereich eine Gesamtheit jenes Inhaltes, der man beherrschen muss. Er ist im voraus ausgewählt, strukturiert und didaktisch organisiert. Laut der psychologisch-praktischen Definition ist der Kompetenzbereich integrale, psychophysische Eigenschaft des Subjekts, die Bedingung der erfolgreichen Beherrschung des Inhaltes, der die Kenntnisse und Fähigkeiten verbindet. Die Psycholinguistik betrachtet den Kompetenzbereich als innere potenzielle kognitive Bildung, die später in der Tätigkeit verwirklicht wird. Diese kognitive Bildung ist die Voraussetzung und Grundlage für die Ausbildung der Kompetenz [4, s. 9]. Also die Kompetenz ist eine integrierte Umwandlung von Kompetenzbereichen.

Die Globalisierung stellt die Europäische Union vor immer neue Herausforderungen, so dass alle Bürger eine breite Palette an Schlüsselkompetenzen benötigen, um sich flexibel an ein Umfeld anpassen zu können, das durch raschen Wandel und starke Vernetzung gekennzeichnet ist. Die Bildung mit ihrer doppelten – sowohl sozialen als auch wirtschaftlichen – Funktion spielt eine entscheidende Rolle bei der Gewährleistung, dass die Bürger Europas die Schlüsselkompetenzen erwerben, die sie benötigen, um sich diesen Veränderungen flexibel anzupassen.

Die Kompetenzen sind hier definiert als eine Kombination aus Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen, die an den jeweiligen Kontext angepasst sind. Die Schlüsselkompetenzen sind diejenigen Kompetenzen, die alle Menschen für ihre persönliche Entfaltung, soziale Integration, Bürgersinn und Beschäftigung benötigen. Der europäische Referenzrahmen umfasst acht Schlüsselkompetenzen: muttersprachliche Kompetenz; fremdsprachliche Kompetenz; mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz; Computerkompetenz; Lernkompetenz; soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz; eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz; Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit [18, s. 3].

Der Wissenschaftler W. Chutorskyj meint, dass es keine deutlich bestimmten Schlüsselkompetenzen gibt. Sie werden durch die zustimmenden Positionen der Gesellschaft in gewissem Land oder gewisser Region festgestellt [10].

Die schweizerische Psychologin B. Kadishi bietet 15 Schlüsselkompetenzen, die den zukünftigen Fachmann charakterisieren. Dazu gehören: Planungsfähigkeit, Organisationsfähigkeit, Eigeninitiative, Flexibilität, Entscheidungsfähigkeit, Kreativität und Problemlösefähigkeit, Lernfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kontaktfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Belastbarkeit, Selbstbehauptung [15, s. 15].

In der wissenschaftlichen Arbeit „Kompetenz in der modernen Gesellschaft: Erscheinung, Entwicklung und Verwirklichung“ bestimmt J. Raven 37 Arten von Kompetenzen. Unter diesen versteht er motivierte Vermögen der erlernten, kognitiven, affektiven und willensstarken Komponenten des motivierten Benehmens [8, s. 258].

Die Kompetenzen sind Indikatoren, die die Bereitschaft der Absolventen zum Leben, ihre weitere persönliche Entwicklung und aktiver Teil im Leben der Gesellschaft bestimmen können [6, c. 65–66].

**Schlussfolgerungen und Vorschläge.** Auf Grund der theoretischen Analyse haben wir festgestellt, dass die grundlegenden Begriffe des Kompetenzansatzes die komplizierten Phänomene sind und verschiedene Inhalte zum Ausdruck bringen. Unter der Kompetenz verstehen wir die integrale Charakteristik der Person. Sie bestimmt ihr Vermögen die erworbenen Kenntnisse, praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten, eigene Erfahrung in den persönlichen und beruflichen Bereichen zu verwenden und verschiedene Aufgaben zu lösen. Die Gesamtheit des Wissens und Könnens der Person auf einem bestimmten Gebiet bildet den Kompetenzbereich. Also, die Kompetenz besteht aus den integrierten Kompetenzbereichen. Die beiden grundlegenden Begriffe des Kompetenzansatzes „Kompetenz“ und „Kompetenzbereich“ sind eng mit einander verbunden, können nicht getrennt existieren und ergänzen einander.

Die Forschung dieses Thema erschöpft sich nicht und braucht weitere Fortsetzung. Es ist sehr wichtig alle Arten der Kompetenzen zu erforschen, ihr Wesen und Inhalt zu begründen und auch die Struktur und Bestandteile zu bestimmen.

**Literaturverzeichnis:**

1. Бібік Н.М., Ващенко Л.С., Локшина О.І. Компетентнісний підхід у сучасній освіті: світовий досвід та українські перспективи: Бібліотека з освітньої політики : монографія / за ред. О.В. Овчарук. Київ: К. І. С., 2004. 112 с.
2. Драч І.І. Компетентність фахівця як теоретична проблема. Нова педагогічна думка. Рівне, 2013. № 3. С. 41–44.
3. Зимняя И.А. Ключевые компетенции – новая парадигма результата современного образования. Интернет-журнал «Эйдос». 2006. URL: <http://www.eidos.ru/journal/2006/0505/htm>.
4. Зимняя И.А. Компетентия и компетентность в контексте компетентностного подхода в образовании. Иностранные языки в школе. 2012. № 6. С. 2–10. URL: [http://www.rusreadorg.ru/ckeditor\\_assets/attachments/63/i\\_a\\_zumnaia\\_competency\\_and\\_competence.pdf](http://www.rusreadorg.ru/ckeditor_assets/attachments/63/i_a_zumnaia_competency_and_competence.pdf).
5. Козакова Н.Б. Реалізація компетентнісного підходу в навчанні молодших школярів. URL: [http://osvita.ua/school/lessons\\_summary/edu\\_technology/31210/](http://osvita.ua/school/lessons_summary/edu_technology/31210/).
6. Пометун О. Компетентнісний підхід – найважливіший орієнтир розвитку сучасної освіти. Рідна школа. 2005. № 1. С. 65–69.
7. Про вищу освіту : Закон України від 01.07.2014 № 1556-VII. Дата оновлення: 28.09.2017. URL: <http://zakon3.rada.gov.ua/laws/show/1556-18>.
8. Равен Дж. Компетентность в современном обществе: выявление, развитие и реализация; пер. з англ. В.И. Белополским. Москва: Когито-Центр, 2002. 396 с.
9. Химинець В. Компетентнісний підхід до професійного розвитку вчителя. URL: <http://zakinppo.org.ua/2010-01-18-13-44-15/233-2010-08-25-07-10-49>.
10. Хуторской А.В. Технология проектирования ключевых и предметных компетенций. Интернет-журнал «Эйдос». – 2005. – 12 декабря. URL: <http://www.eidos.ru/journal/2005/1212.htm>.
11. Bergmann B., Fritsch A., Göpfert P., Richter F. Kompetenzentwicklung und Berufarbeit. Münster; New York; München; Berlin: Waxmann. 2000. 275 s.
- Brünner I. Gehirngerechtes Lernen mit digitalen Medien – ein Unterrichtskonzept für den integrativen DaF-Unterricht : Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Doctor Philosophie / Die Technische Universität Berlin. Berlin. 2008. 239 s.
12. Das Fremdwörterbuch / Herausgegeben vom wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: Prof. Dr. G. Drosdowski, Dr. W. Scholze-Stubenrecht, Dr. M. Wermke. Mannheim. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 1997. 864 s.
13. Hartig J. Kompetenzen als Ergebnisse von Bildungsprozessen. Dpf informiert. Journal des deutschen Instituts für internationale pädagogische Forschung. 2006. № 10. S. 2–7.
14. Kadishi B. Schlüsselkompetenzen wirksam erfassen – Personalselektion ohne Diskriminierung. Monographie. Altstätten: Tobler Verlag 2001. 147 s. [https://d\\_nb.info/963098713/04](https://d_nb.info/963098713/04).
15. König J. Lehrerprofessionalität. Konzepte und Ergebnisse der internationalen und deutschen Forschung am Beispiel fachübergreifender, pädagogischer Kompetenzen. Berlin: DGLS. 2010. S. 40–105.
16. Lippengaus-Grünau P., Mahl F., Stolz I. Berufsorientierung – Programme und Projekte von Bund und Ländern, Kommunen und Stiftungen im Überblick. Deutsches Jugendinstitut. 2010. München, 134 s.
17. Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Ein europäischer Referenzrahmen. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. 2007. – 16 s.
18. Straka G.A., Macke G. Berufliche Kompetenz: Handeln können, wollen und dürfen. Zur Klärung eines diffusen Begriffs. BWP. 2009. № 3. S. 14–17.

**Білан Н.М.**

Відокремлений підрозділ Національного університету біоресурсів і природокористування України  
«Бережанський агротехнічний інститут»

**ТЕОРЕТИЧНИЙ АНАЛІЗ ОСНОВНИХ ПОНЯТЬ КОМПЕТЕНТНІСНОГО ПІДХОДУ****Анотація**

У статті визначено сутність основних понять компетентнісного підходу та здійснено їх розмежування. Розглянуто і проаналізовано позиції вітчизняних та зарубіжних науковців. Запропоновано авторське трактування досліджуваних категорій «компетентність» і «компетенція».

**Ключові слова:** компетентнісний підхід, компетентність, компетенція, ключові компетентності, знання.

**Билан Н.Н.**

Обособленное подразделение Национального университета биоресурсов и природопользования Украины  
«Бережанский агротехнический институт»

**ТЕОРЕТИЧЕСКИЙ АНАЛИЗ ОСНОВНЫХ ПОНЯТИЙ КОМПЕТЕНТНОСТНОГО ПОДХОДА****Аннотация**

В статье определена сущность основных понятий компетентностного подхода и осуществлено их разграничения. Рассмотрены и проанализированы позиции отечественных и зарубежных ученых. Предложена авторская трактовка исследованных категорий «компетентность» и «компетенция».

**Ключевые слова:** компетентностный подход, компетентность, компетенция, ключевые компетентности, знания.

**Bilan N.M.**

Separated Subdivision of National University of Life and  
Environmental Sciences of Ukraine «Berezhany Agrotechnical Institute»

## **THEORETICAL ANALYSIS OF THE BASIC CONCEPTS OF THE COMPETENCE APPROACH**

### **Summary**

The essence of the basic concepts of competence approach and their distinction is made in the article. Considered and analyzed the positions of native and foreign scientists. Proposed the author's interpretation of the studied categories «competence» and «competency».

**Keywords:** competency approach, competence, competency, key competences, knowledge.